

Gewaltfreie Politiken - Utopie oder Chance?

Dr.sc. Ana-Marija Raffai

Das Bildungswerk Politiken der Gewaltfreiheit (*Ustanova Politike nenasilja*) mit seinem Sitz in Osijek/Kroatien wurde 2019 ins Leben gerufen.¹ Eigentlich ist in seinem Wirken die Expertise der FriedensaktivistInnen eingebracht, die seit mehr als drei Jahrzehnten in der Friedensarbeit auf dem Westbalkan engagiert sind.² Das Konzept der Politiken der Gewaltfreiheit gründet auf ihren friedensaktivistischen Erfahrungen und Wissen/Kompetenzen. Heute, wenn der Krieg in Europa/Ukrajina tobt und die militaristische Kultur in der Region Westbalkan wieder erwacht, wenn die Militarisierung nicht nur Geld kostet, sondern auch die Menschen vereinnahmt, wenn die Remilitarisierung die Medien okkupiert und den öffentlichen Diskurs verseucht, ist es eine abenteuerliche Herausforderung, eine Politik mit dem Schwerpunkt Gewaltfreiheit zu fördern. Und doch: Angesichts des gewaltbeladenen Diskurses in der Öffentlichkeit und im politischen Handeln sehen sich die Friedensengagierten des Bildungswerks Politiken der Gewaltfreiheit verpflichtet, an das Potential der Gewaltfreiheit zu erinnern. Wir fördern gewaltfreie Politiken, um im gemeinsamen öffentlichen Raum die Kenntnisse aus der gewaltfreien Konflikttransformation noch mehr bekannt zu machen. Wir bieten keine Lösungen im Sinne von Rezepten, aber doch manche Orientierungen und Konzepte. Wir haben die Gewissheit, dass der gewaltfreie Weg und nicht die Remilitarisierung uns aus dem geschlossenen Kreis der Gewaltabhängigkeit, inbegriffen der Kriegsgewalt, befreit.

Uns leitet der Grundgedanke: Es muss Wege geben, wie das Gute/die Gütekraft, die Kraft zum Guten, das/die im Menschen steckt, als „Treibstoff“ in der Politik/ bei politischen Entscheidungen genützt wird. Und das ergänzend: Es muss möglich sein, dass Wissen und Kenntnisse aus der gewaltfreien/zivilen Konflikttransformation in das politische/öffentliche Wirken übertragen werden.

In diesem Artikel werden wir einen Teil unserer Suche nach den Politiken der Gewaltfreiheit darstellen. Dabei stützen wir uns auf das eben fertig geschriebene Handbuch „Politiken der Gewaltfreiheit – Utopie oder Chance“³ Das Handbuch entstand, nachdem wir eine Miniforschung, eine Art Umfrage durchgeführt haben.⁴

¹ Das Bildungswerk Politiken der Gewaltfreiheit hat folgende **Mission**: Förderung und Bestätigung der gewaltfreien Strategien beim Aufbau der gesellschaftlichen Beziehungen/Verhältnisse auf der persönlichen wie auch der öffentlichen Ebene. Durch die Bildung, die gewaltfreies Handeln und öffentliches Wirken verbindet, leistet das Institut einen Beitrag zu mehr Gerechtigkeit, Solidarität und Mitgefühl/Empathie unter den Menschen, allen Lebewesen und mit dem Planet Erde. Das Institut wirkt mit der **Vision** einer Gesellschaft, in der die Vielfalt geschätzt wird, im Dialog lernen sich kennen und respektieren unterschiedliche Weltanschauungen, in der Zusammenarbeit werden Problemlösungen gesucht und Konflikte werden gewaltfrei transformiert. Der Mensch ist nie Zweck zu etwas. Verantwortlich wird die Erde und das Leben auf Erde wahrgenommen. Die Kriege sind illegal, der Friede ist eine ständige gewaltfreie Entwicklung der Beziehungen/Verhältnisse auf der persönlichen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Ebene, um allen ein gerechtes und würdiges Leben zu sichern, mit der besonderen Sorge um die Schwachen/gefährdeten Gruppen.

² Goran Božićević antikriegskampagne, CMS, Katarina Kruhonja CzMOS, Dokumenta, Ana und Otto Raffai CMS, RAND, Julijana und Sonja sind etwas jünger, aber in der Friedensarbeit seit mehr als 15 Jahre tätig.

³ Im PDF Format erreichbar im Kroatischen auf der web Seite vom Bildungswerk und von RAND unter dem Titel „Politike nenasilja – utopija ili prilika“ www.rand.hr www.ustanovapolitikenenasilja.org

⁴ Das Handbuch ist Teil des Projektes, das das Bildungswerk und RAND durchgeführt haben. Der erste Teil des Projektes war eine Miniforschung, die vor den lokalen Wahlen in Kroatien 2021 unter politisch engagierten BürgerInnen (Parteimitglieder, Mitglieder der NRO) durchgeführt wurden. Der letzte Kapitel des Handbuches stellt die Ergebnisse der Miniforschung dar.

In dieser Umfrage sind jene Fragen an die Gewaltfreiheit gestellt, die den Autorinnen des Handbuchs halfen, die Argumentation mit den konkreten Situationen mindestens eines Teiles der Gesellschaft zu verbinden.

Im ersten Teil dieses Artikels werden wir die Frage angehen: Woran denken wir, wenn wir Gewaltfreiheit sagen?⁵ Wir fragen uns, welche Orientierungen aus dem Verstehen der Gewaltfreiheit und der gewaltfreien Konflikttransformation auch in der Politik nützlich sein können.

Im zweiten Teil beschäftigen wir uns mit der Frage, womit die Ansätze der Politiken der Gewaltfreiheit beginnen können, welche Richtung wir vorschlagen. Diese Ansätze nehmen wir schon bei zwei Beispielen aus der parlamentarischen Politik wahr- deshalb stellen wir sie vor.

1. Teil: Unter Gewaltfreiheit verstehen wir....

Obwohl nicht viele Menschen eine klare Definition vom Begriff „Gewaltfreiheit“ anbieten können, wird die Gewaltfreiheit mit etwas Schönerem, Friedlichem, Harmonischem und auch ein bisschen Langweiligem bis hin zu Passivem in Verbindung gebracht. Wenn wir im Training zum gewaltfreien Handeln den Teilnehmenden die Aufgabe geben, mit einem Foto die Gewaltfreiheit darzustellen, sind es oft Fotos von der Natur. Manche meinen, wir Menschen seien zu aggressiv, nur die Natur kann richtig gewaltfrei sein. Diese Erfahrung aus dem Trainings deckt sich mit den Antworten der befragten Personen in der Miniforschung⁶. Die meisten Befragten dieser Miniforschung meinten: Die Gewaltfreiheit sei wünschenswert, aber die Gewalt ist doch effizienter/wirksamer. Wir denken, dass in diesem *ABER* etwas von den Problemen versteckt ist, die das Anwenden der Gewaltfreiheit im Handeln hindert. Das *ABER* signalisiert, es ist der Glaube vorhanden, dass die Gewalt in bestimmten Situationen notwendig ist.

Was also meinen wir mit Gewaltfreiheit? Wir verstehen den Begriff Gewaltfreiheit im doppelten Sinne: Gewaltfreiheit bedeutet „Ablehnung der Gewalt einerseits, und Methode zum Handeln ohne Gewalt andererseits.“⁷ Das heisst: Einerseits ist es ausgeschlossen, im Notfall zur Gewalt zu greifen. Andererseits ist die Gewaltfreiheit das Handeln, es darf nicht mit Passivität gleichgesetzt werden. Diese Definition zeigt, dass die harmonischen Vorstellungen von der Gewaltfreiheit eigentlich Illusion sind. Das Handeln ist gefragt und kein problemloses/konfliktloses in Ruhe Verbleiben. Und noch mehr: es ist gefragt, ohne Gewalt in der Welt/ im Kontext der Gewalt zu handeln.

Die Geschichte der Gewaltfreiheit, meint der französische Philosoph Jean Marie Muller, beginnt dort, wo sich das Ethische und das Wirksame im gewaltfreien Handeln begegnen⁸. Wenn wir uns vom *ABER* trennen wollen, dann brauchen wir ein anderes Verständnis von Konflikt, der Aggression und dem Kampf. Um die Gewalt abzulehnen/zu diskreditieren, sollen wir, meint Muller, den Kampf, die Aggressivität und den Konflikt in einem anderen Licht betrachten. Wir sollen sie rehabilitieren.⁹ Im

⁵ Die Argumentation/Erklärungen entnehmen wir dem ersten Kapitel des Handbuchs unter dem Titel „Wie meinst du die Gewaltfreiheit?“

⁶ Das ganze Projekt bestand aus der Miniforschung, den vier eintägigen Werkstätten PG und dem Handbuch PG. Im Handbuch ist auch die Miniforschung dargestellt/dokumentiert.

⁷ Mellon Christian, Semelin Jacques (1994), *La Non – violence*, Paris: Presses Universitaires de France

⁸ Muller, Jean Marie Jean Marie Muller, „Die Gewaltlosigkeit als Philosophie und Strategie“, predavanje na IFOR konferenciji u Magdeburgu pod nazivom „Pazifismus heute“, dostupno na: www.konfliktkultur.info/media/g-text05.htm (15.3.2013.), prijevod istog teksta: <https://www.rand.hr/edukacija-za-nenasilno-djelovanje/45-nenasilje-kao-filozofija-i-strategija> (10.10.2021.)

⁹ Muller, Jean-Marie (2004). „Die Gewaltlosigkeit als Philosophie und Strategie“, predavanje na IFOR konferenciji u Magdeburgu pod nazivom „Pazifismus heute“, dostupno na: www.konfliktkultur.info/media/g-

Kontext der gewaltbeladenen Umgebung ist diese Rehabilitation alles andere als eine leichte Aufgabe. Es lohnt sich jedoch, denn die gewaltfreie Strategie bricht mit dem tragischen Wiederholen der immer wiederkehrenden Gewalt, mit der Gewaltspirale.

Da die Gewaltfreiheit weder Passivität noch Inferiorität ist, weder Naivität noch sich Zurückziehen bedeutet, zeigt sich die Kraft der Gewaltfreiheit im Kampf, im Konflikt. Der Weg der Auseinandersetzung ist der Weg des gewaltfreien Handelns. Dies braucht eine gute Dosis an Aggressivität bzw. der Assertivität (des Sich- Behauptens). Im Widerstand lebt das Gewaltfreie. Also, es ist nicht das Ausweichen gefragt, sondern das WIE, die Art und Weise, wie wir das eigene Handeln gewaltfrei gestalten/kreieren. Das WIE (die Art und Weise) wie etwas getan wird, ist im gewaltfreien Handeln genauso wichtig wie das WAS - was wir tun oder sagen. Die Kompetenz des gewaltfreien Handelns ist verbunden mit dem Bewusstsein über den Verlauf des Tuns/des Handelns. Das Beobachten ist gefragt, die Konzentration auf den Prozess.¹⁰ Das Bewusstsein beginnt mit der Entscheidung, auf die Gewalt zu verzichten. Das bringt uns zur Einsicht, dass wir auch die Gewaltideologie zu verlassen haben, jene Ideologie, in der die Notwendigkeit der Gewalt behauptet wird. Die Gewaltfreiheit bedeutet, nie, in keinem Fall, die Gewalt zu rechtfertigen. Diese Entscheidung ist die Grundlage für die gewaltfreie Haltung, aus der die gewaltfreie Handlung erwächst. Muller meint¹¹: Anstatt im Notfall die Gewalt zu rechtfertigen, sollen wir die Ideologien verurteilen, die die Gewalt legitimieren. Wir sollen entsetzt sein über die gesellschaftliche Akzeptanz der Gewalt. Der Verzicht, das Entsetzen öffnet in uns die Freiräume, um Gewaltfreiheit zu denken und gewaltfrei zu wirken. Die historischen Beispiele der gewaltfreien Strategien zeigen, wie wichtig am Anfang ihres Handelns der Gewaltverzicht war¹².

Der Gewaltverzicht bedeutet, auf die alten (gewalttätigen, bekannten) Machtinstrumenten zu verzichten. Das heisst, neue Machtmethoden, eine neue Art und Weise des Machtgebrauches werden gesucht. Die Beispiele aus der Geschichte des gewaltfreien Handelns/Aktion sind viele, sie können als Ideensammlung genützt werden.

Um ein anderes Umgehen mit der Macht zu entwickeln, hilft es uns, zwischen der Gewalt einerseits und dem Konflikt, dem Kampf und der Aggressivität, andererseits zu unterscheiden. Der Konflikt ist ein Zusammenstoss unterschiedlicher Wünsche, Interessen, Vorstellungen, Werte. Die Gewalt ist nur eine Art und Weise, wie dieser Zusammenstoss ausgetragen werden kann. Wenn es einem gelingt, ohne Gewalt Konflikte auszutragen, kann man den Konflikt als die privilegierte Situation nützen, als Ort der Veränderung und als Chance für die Vertiefung der Beziehungen. Um es noch klarer auszudrücken: Die Gewalt hilft nicht, den Konflikt zu transformieren. Statt dessen bereitet die Gewalt neue Gewalt in der Zukunft vor, so werden wir, ohne es zu wollen, von der Gewalt abhängig.

Wir meinen, die Auffassung, dass Gewalt notwendig ist, kommt vom Verwechseln des Konfliktes mit der Gewalt: der Konflikt ist unumgänglich, nicht aber die gewalttätige Weise, ihn auszutragen.

Der Konflikt ist notwendig, unumgänglich, denn die Konstellationen in unseren Gesellschaften sind tief mit Ungerechtigkeiten verseucht. Als Ungerechtigkeiten erkennen wir Armut, Hunger, Kriegsgewalt. Der Kampf gegen diese Ungerechtigkeiten ist notwendig. Ohne diesen Kampf gibt es keine

[text05.htm](#) (15.3.2013.), prijevod istog teksta: <https://www.rand.hr/edukacija-za-nenasilno-djelovanje/45-nenasilje-kao-filozofija-i-strategija> (10.10.2021.) s. 3.

¹⁰ Die Trainings zum gewaltfreien Handeln dienen dem Ueben, dem Staerken dieses Bewusstseins, dieser Konzentration.

¹¹ Muller, Jean-Marie (2004). „Die Gewaltlosigkeit als Philosophie und Strategie“, predavanje na IFOR konferenciji u Magdeburgu pod nazivom „Pazifismus heute“, dostupno na: www.konfliktkultur.info/media/g-text05.htm (15.3.2013.), prijevod istog teksta: <https://www.rand.hr/edukacija-za-nenasilno-djelovanje/45-nenasilje-kao-filozofija-i-strategija> (10.10.2021.) s. 1.

¹² MLKing und die Ablehnung, die Waffe fuer jeden Fall bei sich zu haben., z.B.

Gewaltfreiheit. Die Probleme des Klimawandels betreffen uns global. Wir brauchen wiederum den Kampf um Klimaschutz, um andere Gesetze und, noch wichtiger, um neue Sichtweisen/andere Denkweisen. Der Kampf wird lange dauern. Wenn wir uns in gewalttätigen Kämpfen nicht ausrotten wollen, brauchen wir die gewaltfreien Strategien.

Das Hauptinstrument/Werkzeug des gewaltfreien Handelns ist der Mensch selbst, das Subjekt, die Person.¹³ Der Mensch ist im gewaltfreien Widerstand nur scheinbar unbewaffnet. Seine Krafthebel sind ihm inhärent. In unserem Handbuch haben wir zwei Hebel hervorgehoben, die wir im Konflikt und im Kampf um mehr Gerechtigkeit als wichtig erkennen: Der eine Hebel betrifft den Umgang mit der eigenen Angst, der andere ist der Umgang mit der eigenen Aggressivität. Es ist menschlich, Angst vor Gewalt zu haben. Es ist aber auch eine Fähigkeit des Menschen, es ist also genauso menschlich und es ist möglich, die Angst zu überwinden. Um gewaltfrei der Gewalt zu begegnen, üben wir uns in der Angstüberwindung. Für einige Menschen ist es eine Übung in Spiritualität, sie greifen zu eigenen Glaubensquellen. Für andere kann die Quelle der Angstüberwindung die Wut sein. Die Wut hilft uns, unsere Kraftquellen unerwartet zu entdecken. Es ist bei der Wut immer wichtig, auf die Gewalt zu verzichten.

Genauso ist es mit der Aggressivität. Die Wut ohne Gewalt bildet den wichtigen Teil der Aggressivität, des kämpferischen Geistes, mit dem der Konflikt transformiert wird. Diese kreative Aggressivität ist notwendig in der gewaltfreien Konflikttransformation. Damit wollen wir betonen: Wir widersetzen uns der Vorstellung, dass Gewaltfreiheit mit dem bon ton, der Höflichkeit gleichzusetzen ist. Die Gewaltfreiheit ist manchmal unangenehm und das soll sie sein.

Um im Kampf / in der Turbulenz des Konfliktes den roten Faden nicht zu verlieren, um in der Zone der Gewaltfreiheit zu bleiben, helfen uns zwei Orientierungspunkte oder Orientierungsfragen. Wir nennen diese Orientierungspunkte: den Fokus halten. Der eine Fokus betrifft die Konzentration auf sich selbst. Anstatt sich in der Beschuldigung oder Verbesserung des Gegners zu verlieren, hilft es der gewaltfreien Konflikttransformation, den Fokus auf sich selbst nicht zu verlieren. Das bedeutet, das Bewusstsein seiner selbst wach zu halten. Dazu hilft es im Konflikt sich zu fragen: Was ist mir wichtig? Wo bin ich jetzt? Was macht mich so wütend? Womit kann ich nicht leben? Welcher meiner Werte, Bedürfnisse sehe ich in Gefahr? Diese Fragen helfen, sich vom eigenen Standpunkt leiten zu lassen, anstatt die Dynamik des Konfliktes dem Gegner zu überlassen und sich auf die Negierung, Beschuldigung des Gegners einzulassen. Wenn wir bewusst sind, was uns wichtig ist, können wir über unsere Positionen verhandeln.

Die zweite Grundorientierung ist der Fokus auf dem Problem. Das Problem ist immer etwas, was zwischen den Konfliktparteien geschieht, und nicht der Gegner an sich. Die Frage nach dem Problem, das den Konflikt provoziert, ist weder blind gegenüber der Gewalt, die Menschen im Konflikt ertragen, noch dient sie der Gleichsetzung von „Aggressor“ und „Opfer“. Sie schützt aber vor den Vereinfachungen, die jede Kritik der eigenen Seite verhindert. Die Frage nach dem Problem schützt vor der Dämonisierung des Gegners, des Feindes. Die Dämonisierung erleichtert vielleicht, aber nur kurzfristig das Leiden der Gewaltopfer, befreit sie aber keinesfalls von der Gewalt. Der Fokus auf dem Problem schützt gegen die Mimese der Gewalt: Die Gewalt will nachgeahmt werden, und eigene Gewalt wird durch die erlittene Gewalt gerechtfertigt.¹⁴ Diese Nachahmung der Gewalt wird besonders im Krieg provoziert, ideologisch gefördert, durch Interpretationen bis zum Schüren von Hass

¹³ Der Titel von HG Mayr's Buch trägt eben den Titel „Der Mensch vor dem Unrecht“: Hildegard Goss Mayr. *Der Mensch vor dem Unrecht*, Wien, Europaverlag, 1981.

¹⁴ Amir Rako: <https://slobodnadalmacija.hr/mozaik/drustvena-mreza/aleksandar-stankovic-otkazao-nedjeljnog-gosta-i-najavio-drugog-zbog-rata-u-ukrajini-mijenjamo-temu-gledatelji-nisu-zadovoljni-1170639> (1.8.2022.)

manipuliert. Jeder Konflikt, jeder Kampf ist für die dadurch betroffenen Menschen eine Turbulenz, ein Chaos. In diesem Chaos hilft es, den Fokus auf das Problem zu halten, und aus dem Axiom der gewaltfreien Konfliktaustragung Nutzen zu ziehen. Das Axiom lautet: „Sei mild mit der Person (mit der du im Konflikt bist) und hart mit dem Problem (dem, was euch in Konflikt gebracht hat)“.

Beide Orientierungen (Fokus auf sich selbst und Fokus auf das Problem) helfen uns, das Bewusstsein für den Prozess im Verlauf des Kampfes/ des Konfliktes zu stärken, anstatt nur auf das Endergebnis fixiert zu sein. Den Erfolg einer Konflikttransformation erwarten wir vom Prozess wie auch vom Endergebnis. Das ist gemeint mit dem Satz, der Gandhi zugeschrieben wird: „Es gibt keinen Weg zum Frieden, denn der Friede ist der Weg“. Der Erfolg ist inklusiv, der gewaltfreie Kampf „strebt nicht den Sieg über den Gegner an, sondern die Überwindung des Unrechts, das heisst eine echte Lösung und dadurch die Befreiung der Betroffenen und des Gegners.“¹⁵

2. Teil: Ansätze der Politiken der Gewaltfreiheit

Im September 2021 hielten wir das letzte von vier eintägigen Trainings zum Thema „Politiken der Gewaltfreiheit“. Ein Teilnehmer bemerkte, er sei gekommen, um zu sehen, was dieses Oxymoron bedeutet. Er sei neugierig zu sehen, wie etwas verbunden werden kann, was seiner Meinung nach nicht zu verbinden ist: die Politik und die Gewaltfreiheit.

Es ist uns klar, dass es als ungewöhnlich empfunden werden kann, die Politik und die Gewaltfreiheit in einem Begriff zu verknüpfen. Allein, wenn man die Polemiken, den Streit, die gewalttätige Sprache in den Medien vor Augen hat, scheint es unmöglich zu sein. Und doch, wenn wir die Politik mit der Gruppe/Gemeinschaft in Zusammenhang bringen, wenn die Macht als Macht mit anderen verstanden wird, dann ist die Gewaltfreiheit die wohlthuende Chance, die Politik anders zu gestalten. Und noch mehr, wir sehen die Politiken der Gewaltfreiheit als notwendig an, um friedlich aus den gegenwärtigen Problemen in der Gesellschaft auszusteigen.¹⁶

Auch wenn zu erwarten ist, dass die Veränderungen in der Politik, die sich allmählich in die Politik der Gewaltfreiheit verwandelt, einen langen Atem brauchen, heisst es nicht, dass diese Veränderungen unmöglich sind. Wenn wir uns mit dem allgemeinen Wissen und den Kenntnissen über das gewaltfreie Handeln und spezifisch mit der gewaltfreien Kommunikation und Konfliktbearbeitung, die wir schon gesammelt haben, ausrüsten, können wir uns auf den Weg der Politiken der Gewaltfreiheit begeben. Wir zeigen hier die Tendenzen, wohin, wie wir glauben, der Weg geht. Die ersten Entwürfe in dieser Richtung haben wir im Handbuch im Abschnitt unter dem Titel „Politiken der Gewaltfreiheit verzichten auf Gewalt: ist es eine Utopie oder eine Chance?“ dargestellt. Im folgenden Teil dieses Artikels stützen wir uns hauptsächlich auf diesen Abschnitt des Handbuchs.

Langfristig zielen wir auf die gewaltfreie Wende in der Politik. Eine wichtige Voraussetzung dieser Wende betrifft das Umdenken, das das Machtverständnis betrifft. Die Machtverhältnisse der Domination (die Macht ÜBER andere) sind ein grosses Hindernis, gewaltfreie Beziehungen aufzubauen. Es lohnt sich, an der Verwandlung /an der Transformation zu arbeiten, die die kooperativen Machtverhältnissen (die Macht MIT) fördert. Die kooperative Macht kennen wir aus unserem Alltag, diese Macht ist keine Utopie. Diese Macht macht Spass und ist kräftig.

Im Fundament dieser Machtauffassung sind die Erkenntnisse über die Verbindung/Korrelation zwischen der Macht und der Gruppe, die wir der Politikwissenschaftlerin Hannah Arendt verdanken.

¹⁵ Hildegard Goss Mayr, *Der Mensch vor dem Unrecht*, Wien, Europaverlag, 1981:71.

¹⁶ Wir denken z.B. an Probleme wie die Gleichberechtigung der Geschlechter, an die Ueberwindung der haeuslichen Gewalt, an den Klimawandel, an die Fluechtlingspolitik.

Nach Arendt besteht die Politik aus dem gemeinsamen Wirken.¹⁷ Im Kern des politischen Wirkens ist das Handeln in der Gemeinschaft. Die Macht ist nicht die Stärke des Einzelnen, den eigenen Willen den Anderen aufzuzwingen, sondern die Macht ist die Macht der Zusammenarbeit, die in der Gruppe entsteht. Deshalb gehört die Macht der Gemeinschaft, der Gruppe, und nicht dem Einzelnen, dem Individuum. Die Macht ist, nach Arendt, die Kraft „der Menschen, wenn sie sich zusammentun und für ein bestimmtes Ziel organisieren.“¹⁸ Wenn das Ziel vorbei ist (erreicht ist oder verloren geht) hört die Macht auf. Die Macht garantiert weder Sicherheit noch materiellen Nutzen/Reichtum. Die wahre Macht besteht darin, dass wir gemeinsam etwas bewegen/verändern. Dieses Machtverständnis unterstützt die Politiken der Gewaltfreiheit. Dementsprechend haben die Gesellschaften, in denen es gelingt, die Gemeinschaft im Handeln zu erreichen, in sich die Macht./ Sie sind machtvoll.¹⁹

Um die Politiken der Gewaltfreiheit zu verwirklichen, brauchen wir die Stärkung der persönlichen und der gesellschaftlichen Kapazitäten /Kraftquellen. Es geht um die Fähigkeit, sich selbst im Netz der Beziehungen wahrzunehmen. Das Netz schliesst andere, inbegriffen eigene Gegner/Feinde, ein. Dazu müssen wir die Fähigkeit stärken, die Komplexität der Situation nicht aus dem Blick zu verlieren. Das gewaltfreie Handeln leidet keine Einseitigkeit. Da die Politiken der Gewaltfreiheit etwas Neues sind, ist von uns Kreativität verlangt. Und schliesslich ist jede Vewandlung/Transformation mit einem Risiko verbunden. Haben wir den Mut, das Risiko anzunehmen?

Dem Risiko begegnen wir schon im Verzicht auf die alte Vorstellung von Politik. Denn es geht um die „radikale Absage an/das radikale Aufgeben der allgemein akzeptierten Auffassung, dass die Politik auf der legitimen Gewalt gründen muss“. ²⁰ Was ersetzt das Instrument der legitimen Gewalt, was macht sie überflüssig? Mit diesen Fragen sind wir auf der Suche nach der Gemeinschaft, die die Macht MIT unterstützt, in der sich diese Macht entwickeln kann. Die Politiken der Gewaltfreiheit brauchen die Gemeinschaft „als natürlichen Ort der Politik, in der die Menschen etwas Gemeinsames unternehmen.“²¹ Dieser Gedanke stammt vom Religionsphilosophen Martin Buber. Diese Politik braucht Menschen, die „aktiv an dem, was ihnen gemeinsam ist, zusammenarbeiten“.²² Dabei ist es wichtig, meint Ulrich Hahn, der Friedensaktivist und Jurist, dass die Menschen aus Überzeugung, Einsicht und in der Freiwilligkeit miteinander wirken.²³

Der Gewaltverzicht im politischen Wirken hat auch seine „Orientierungen“ oder Punkte, an denen er erkennt, wonach er sich richten kann. In den Politiken der Gewaltfreiheit hat die Rechtmässigkeit Vorrang vor der Zweckmässigkeit.²⁴ Ein wichtiges Merkmal ist der Verzicht auf den Zwang, der den Willen des anderen bricht. Die Politiken der Gewaltfreiheit stärken die Verantwortung jeder Person.

¹⁷ Hannah Arendt, *Was ist Politik?* München, Zürich, Piper: 10ff. Ulrich Hahn uebernimmt dieses Konzept und bemerkt, dass gewaltfreies Handeln heisst, auf die richtige Weise zu handeln. Die Rechtmässigkeit des Wirkens hat Vorrang vor der Zweckmässigkeit.

¹⁸ Schwan, Gesine (2006). „Die Macht der Gemeinsamkeit“, u *Aus Politik und Zeitgeschichte* 39/2006:7.

¹⁹ Diesen Gedanken von Hannah Arendt fuegen wir der Kritik der Gewaltideologie hinzu. Es ist ein Teil der Gewaltideologie, zu behaupten, dass es die Zusammenarbeit und die Solidarität in der Gesellschaft nicht gibt, dass sie nur Einbildungen sind. Diesen (Aber)glauben, dass die Gerechtigkeit, die Freiheit nur blosser Illusionen sind, soll man verweigern.

²⁰ Hahn, Ulrich, *Vom lassen der Gewalt*. „Was heisst politisch handeln unter der Bedingung des Gewaltverzichts“, Norderstedt, Edition Pace, 2022:272-279.

²¹ Buber, Martin (1985) *Pfade in die Utopia*, Heidelberg, Lambert Schneider.

²² Buber, Martin (1985) *Pfade in die Utopia*, Heidelberg, Lambert Schneider, 1985:50.

²³ Hahn, Ulrich, *Vom lassen der Gewalt*. „Was heisst politisch handeln unter der Bedingung des Gewaltverzichts“, Norderstedt, Edition Pace, 2022:273.

²⁴ Hahn, Ulrich, *Vom lassen der Gewalt*. „Was heisst politisch handeln unter der Bedingung des Gewaltverzichts“, Norderstedt, Edition Pace, 2022:277.

Wo sie fehlt, soll sie immer wieder geweckt werden. Diese Politiken zeigen die Sorge um alle Menschen, die ganze Menschheit wird als eine Gemeinschaft, wie Papst Franziskus sagt, eine Familie (Fratelli tutti) betrachtet.

Eine weitere Handlungsmöglichkeit besteht darin, dass das politische Handeln aus dem Tun und dem Nichttun besteht. Das letztere ist die bewusste Wahl, dass man etwas nicht macht. Dieses „bezieht sich z.B. auf das verbale Verzichten, die Gewalt oder die Ungerechtigkeit zu rechtfertigen.“²⁵

Zwei Bereiche sind wichtig, wenn die Politiken der Gewaltfreiheit sich verwirklichen wollen: einmal ist es die Wirtschaft. Wie der Vater der gewaltfreien Philosophie, Lav Nikolajevič Tolstoj geschrieben hat: „Weisse Hände mögen das fremde Leiden.“ Es ist eine Illusion, wenn man glauben würde, dass es möglich wäre, in gesellschaftlichen Verhältnissen die Ausbeutung zu dulden und die Gewaltfreiheit als politische Tendenz zu entwickeln. Genauso wie es eine Illusion ist, die Ungerechtigkeit zu erlauben und das friedliche, gewaltfreie Leben in der Gesellschaft zu haben. Die Ausbeutung, die gesellschaftliche Ungerechtigkeit sind (verbreitete) Formen der strukturellen Gewalt: Da sie mit den Politiken der Gewaltfreiheit unvereinbar sind, gehört zu der politischen Strategie, sie zu bekämpfen, mit der Vision, dass die Politiken der Gewaltfreiheit sie ausrotten.

Der zweite Bereich betrifft die Beispiele der Gemeinschaften, die wie eine Art Vorreiter sind in der Verwirklichung der Politiken der Gewaltfreiheit. Die alternativen Gemeinschaften, die schon heute die Gewaltfreiheit unter sich leben, stellen eine Form des Labors für die ganze Gesellschaft dar. Die Dynamik der Erfolge und der Niederlage in diesen Gemeinschaften, was das gewaltfreie Handeln betrifft, ist auch in Zukunft nicht zu vermeiden.

Trotzdem soll uns das nicht entmutigen, das Allgemeinwohl immer wieder zu suchen. Im Handbuch „Politiken der Gewaltfreiheit“ werden als sehr wichtig zwei Bereiche erwähnt, die für das Allgemeinwohl wesentlich sind. Das sind die Bereiche der Gesundheit und der Bildung. Bildung ist keine Ware.²⁶ Die Gesundheit ist genauso keine Ware. Damit wollen wir sagen: es liegt in der Verantwortung der ganzen Gesellschaft, dass mit Bildung und Gesundheit nicht nach den Gesetzen des Marktes im Sinne von Profit machen umgegangen wird. Die Bildung und die Gesundheit gehören allen Menschen, wir müssen uns als Gemeinschaft so organisieren, dass alle dazu Zugang haben.

Zwei Beispiele

Wenn wir das Verzichten auf Gewalt und die Gewaltfreiheit als die Tendenz/ Richtung der Politik denken, erkennen wir dankbar, dass es schon in der Welt der „mainstream“-parlamentarischen Politik manche Beispiele dieser Tendenzen gibt. Im Handbuch „Politiken der Gewaltfreiheit“ stellen wir zwei Beispiele aus der klassischen parlamentarischen Politik vor.²⁷ Als Illustration, aber auch als Ermutigung stellen wir hier diese zwei Beispiele, die unserer Meinung nach, mindestens in Ansätzen, die Vision der Politiken der Gewaltfreiheit verwirklichen.

²⁵ Hahn, Ulrich, *Vom lassen der Gewalt*. „Was heisst politisch handeln unter der Bedingung des Gewaltverzichts“, Norderstedt, Edition Pace, 2022:278.

²⁶ Die StudentInnen an der Philosophischen Fakultät in mehreren Städten in Kroatien haben Proteste begonnen und die StudentInnen anderer Fakultäten haben auch mitgemacht bei einer Bewegung unter dem Name Plenum. Ihr Anliegen war einerseits die Fakultät vor der Vereinnahmung durch die konservative Regierung und die Katholische Kirche zu retten. Andererseits setzten sie sich fuer das Recht auf Bildung fuer alle ein und nicht nur fuer die Reichen, die bezahlen koennen. Ihr Slogan war „Bildung ist keine Ware.“ Die Bildung ist keine Ware bedeutet, sie ist nicht zu verkaufen, sondern sie soll ermoeglichen, dass alle lernen duerfen.

²⁷ Es gibt mehr, in unserer Region SO Europa mehr auf der lokalen als der nationalen Ebene.

Das erste Beispiel ist die Kanzlerin von Neuseeland, **Jacinda Ardern**.²⁸ Die Richtung der Politiken der Gewaltfreiheit nehmen wir in ihrer Aussage wahr: " Wir sind nicht immun gegen das Virus des Hasses, der Angst. Wir waren es nie. Aber wir können die Nation werden, die aufs Neue das Arzneimittel entdeckt."²⁹ Wir erkennen die gewaltfreien Züge in ihrem Diskurs. Nach dem Massaker in der Moschee in Christchurch zeigte sie sich als eine fähige Politikerin: Sie konnte klar und deutlich die Empathie mit den Opfern zeigen und politisch entschlossen die Gesetze verschärfen. Dies hat dazu beigetragen, das Vertrauen in die politischen Institutionen in der Gesellschaft zu stärken. Im Mittelpunkt ihrer Politik steht die gemeinsame Sorge um die Klimaveränderungen und die sozialen Fragen wie Armut, soziale Ungleichheit, Wohnungsknappheit. Mit diesen politischen Ansätzen gewährleistet sie die Sicherheit des Landes. Das Gewaltfreie erkennen wir ebenfalls in ihrer Dialogbereitschaft.

Das zweite Beispiel ist die schwedische Politikerin **Margot Wallström**. Von 2014 – 2019 war sie Außenministerin von Schweden. Wallström hat es geschafft, ins internationale Kriegsrecht die Vergewaltigung als Kriegsverbrechen einzubringen.³⁰

Wallström „strickte“ ihr politisches Wirken in vielen ausdauernden und mutigen Schritten.³¹ Ihre Politik der Gewaltfreiheit gelingt, weil sie die persönliche Ebene (persönliches Engagement) mit dem Einsatz/der Anstrengung und dem Können und Wissen verbunden hat. Sie hat es geschafft, ihre Ziele geschickt innerhalb des vorgegebenen Rahmens der Politik durchzusetzen. In ihrem Beispiel ist die Politik eine Kunst der Gewaltfreiheit.

Eine inhaltliche Erneuerung brachte Wallström in die Politik mit ihrem Konzept der „feministischen Außenpolitik“. Dieses Syntagma bedeutet, wie sie in einem Interview erklärte, dass in der Außenpolitik obligatorisch immer danach gefragt werden soll, wo die Frauen in diesem konkreten politischen Tun sind. Wo die Frauen bei den politischen Entscheidungen präsent sind, wie ihre Teilnahme am politischen Leben strategisch unterstützt wird, besonders wenn es um Friedensverhandlungen geht.³² Feministische Außenpolitik bedeutet – es ist wichtig, die Sichtweise der Frauen in die Außenpolitik einzubeziehen.

Wo kann der Verzicht auf Gewalt beginnen – und wie kann er weiterentwickelt werden

Aus unserer Sicht der TrainerInnen zum gewaltfreien Handeln ist der erste Bereich der Veränderung der **gewalttätige Diskurs in der Öffentlichkeit**. So kann man mit diesem Bereich beginnen. Die (patriarchale) Vorstellung, dass wer mehr brüllt, mehr Recht hat, ist ein Irrtum. Dieser Praxis soll und kann Einhalt geboten werden. Die Alternative ist eine Sprache, die ohne Beleidigungen, Angriffe, verbale Gewalt politische Ziele erreicht.

Das Problem ist nicht schnell zu beseitigen, zumal die Gewaltsprache sich unter uns als Mitbürger, Mitglieder der Gesellschaft, nicht nur in der hohen Politik, eingenistet hat. Zugleich ist es eine Chance, dass jeder für sich erprobt, wie es möglich ist „die Veränderung zu werden, die er/sie in der Welt sehen will“ (Gandhi). Es ist durchaus möglich, die eigene Unzufriedenheit über die Politik ohne

²⁸Weforum: <https://www.weforum.org/agenda/2019/01/jacinda-ardern/> (22.10.2021.)

²⁹ Raffai, Tešija, Kersten (2022) *Politiken der Gewaltfreiheit -Utopie oder Chance?* Zagreb:RAND, 2022:35.

³⁰ Diese gesetzliche Anerkennung des Leidens hat fuer die Fauen in unserer Region (vor allem in Bosnien und Herzegowina) grundlegende Bedeutung. Das Verbrechen der Vergewaltigung wird sichtbar, angegriffen, die Frauen wurden nicht nur moralisch unterstuetzt. Sie werden als Kriegsoffer entschaedigt.

³¹ Margot Wallström on Environment of Peace, <https://www.youtube.com/watch?v=gmK8hkiN5yY> (22.10.2021.)

³² Sie beruft sich dabei auf die UN Resolution 1325, die betont, dass in den Friedensprozessen die Frauen am Verhandlungstisch mitentscheiden sollen.

Schimpfen und Beleidigungen auszudrücken. Jede/r von uns kann ein Ort der Veränderung werden, d.h. in der Praxis Politiken der Gewaltfreiheit ausprobieren und damit sich auch berechtigen, von den politischen Vertretern zu fordern, uns von ihrem gewaltbeladenen Diskurs in den Medien und den Institutionen zu befreien.

Im Kontext des Krieges können wir mit der Förderung der **Friedenslogik** der zivilen Konflikttransformationen beginnen. Die Friedenslogik können wir kennenlernen, erforschen, entwickeln, darüber weiter informieren. Dieses Konzept soll sich allmählich verwirklichen und allmählich das heute dominierende Sicherheitskonzept ersetzen. Aus unserer Sicht erachten wir die Friedenslogik auch heute für wertvoll, wenn der Verteidigungskrieg als notwendig betrachtet wird³³. Sie hilft, die militaristische Unterstützung des Krieges in den Schulen, in den Medien, in den politischen Entscheidungen wahrzunehmen und abzulehnen. Denn der Krieg ist immer und jedes Mal ein Verbrechen. Anstatt den Krieg zu rechtfertigen, soll nur richtig sein, den Krieg zu ächten.

Die Politiken der Gewaltfreiheit brauchen den Bezug auf die **konkrete³⁴ und die übersehbare** Gemeinschaft. Die Beispiele wie Arden oder Wallstörn zeigen, dass dies sogar in der klassischen, parlamentarischen Politik möglich ist. Die Voraussetzung ist, sich selbst und der eigenen Position und des Machtanteils bewusst zu sein. Nur aus diesem Hier und Jetzt (und nicht aus dem Imaginären „wie wäre es wenn...“) bildet man die Politiken der Gewaltfreiheit

Man kann genauso die **feministische** Aussenpolitik³⁵ erkunden, fördern, weiterentwickeln - mit dem Gedanken, dass der Feminismus für alle ist³⁶. Der Feminismus steht hier für die Erkenntnis, dass die Gewalt tief in den patriarchalen Strukturen verankert ist. Es gilt, diese Strukturen zu verändern, um alle, Männer und Frauen, von dieser strukturellen Gewalt zu befreien.

Und zum Schluss

Es gibt Kenntnisse und Kompetenzen, es gibt Quellen, aus der die Politiken der Gewaltfreiheit gestaltet werden können. Die Gewalt ist nicht notwendig, sie ist zu überwinden. Und das ist möglich. Davon zeugen die Beispiele aus unserem Leben, davon zeugen die Beispiele in der klassischen Politik. Das sind unsere Anfänge. Es lohnt sich, in dieser Richtung weitere Bemühungen zu machen. Wenn wir uns der eigenen Macht bewusst sind, können wir sehen, was wir machen können, von heute ab, von hier an. So erweitern wir die Kreise der Freiheit um uns.

³³ Heute ist das Beispiel Ukrajina, gestern waren es Kroatien oder Bosnien und Herzegowina.

³⁴ Mit dem Konkreten meinen wir die Wahrnehmung des eigenen Kontextes, wo stehen wir wirklich: also statt der Frage, was wuerdest du tun, wenn du unter Bomben gesessen waerest, fragen: was kann ich jetzt fuer den Frieden tun, dort, wo ich konkret lebe, wirklich und nicht in der Einbildung, dass ich Kriegsoffer bin. Solidaritaet ist keine Identifizierung, sondern ist die Bereitschaft, die Last der erlittenen Gewalt ohne Gewalt mitzutragen

³⁵ Mehr darüber in: Vidjeti Internationale Politik: <https://internationalepolitik.de/de/feministische-aussenpolitik> (22.10.2021.) također kratki film The Feminister, <https://vimeo.com/ondemand/thefeminister2> (22.10.2021.) Jesper Bengtsson, „Die Welt, wie sie ihr gefällt. Margot Wallström war die treibende Kraft hinter Schwedens feministischer Außenpolitik. Wie geht es damit nach ihrem Rücktritt weiter?“ u: FES/IPG 12.9.2019, <https://www.ipg-journal.de/regionen/europa/artikel/die-welt-wie-sie-ihr-gefaellt-3719/> (22.10.2021.)

³⁶ Der Slogan „Feminismus ist fuer alle“ entnehmen wir dem empfehlenswerten Buch von Bell Hooks